

Tavia, eine verkannte mittelgriechische Stadt.

Im Chronicon breve, welches zuerst von Bullialdus aus einem Pariser Codex hinter Ducas herausgegeben und darnach in der Bonner Ausgabe wieder abgedruckt worden ist¹⁾, heisst es: *Τῷ ,ς'Δλας' γέγονεν τὸ ὕδουον θανατικόν. Τῷ αὐτῷ ἔτει ἦλθαν καὶ οἱ Ἀναβαρεξοὶ εἰς τὴν Ταβίαν*²⁾ und weiter unten: *Τῷ ,ς'Δλα', Ματῶ κβ', ἦλθεν Τοῦρκος ὁ Τουραχάνης μετὰ φοσάτου εἰς τὸ Ἐξαμίλιον, καὶ ἐπῆρεν αὐτὸ καὶ ἐγάλασέν το. Εἶτα ἦλθεν εἰς τὴν Λακεδαιμονίαν, εἶτα εἰς τὸ Λέοντος, εἶτα εἰς τὸ Γαρδικόν, εἶτα εἰς τὴν Ταβίαν.*³⁾ Mit diesem in beiden Stellen genannten peloponnesischen Orte Tavia wufste nun Bullialdus nichts anzufangen. Er hat daher zwar in seiner lateinischen Übersetzung den Namen in Tabiam umgeschrieben, hat aber in den Anmerkungen notiert: *Tábia seu Abia ad sinum Messeniacum, vulgo golfo di Corone.*⁴⁾ Vorsichtiger ist Muralt⁵⁾ gewesen, der sich darauf beschränkt hat, den Ort Tavia, dessen Namen er sonst nicht kannte, mit einem Fragezeichen zu versehen. Fallmerayer⁶⁾ und Hammer⁷⁾ haben Tavia ohne jede Erklärung geschrieben.

Dafs indessen der Name Tavia richtig überliefert worden ist, liegt aufser Zweifel. Zur Bestätigung obiger zwei Stellen aus dem Chronicon breve kann folgender unedierte Brief dienen, welchen Manuel Raul Metochita an einen gewissen Gastreas gerichtet hat. Dieser Brief, enthalten in einer Briefsammlung zweier Münchener Codices (Codd. gr. 145, f. 150^r und 199, f. 317^v), die beide im 16. Jahrhundert geschrieben sind, lautet folgendermassen:

1) Hinter Ducas S. 515 ff.

2) S. 517, 15 ff. 3) S. 518, 13 ff. 4) S. 631.

5) Chronologie byzantine 1057—1453 S. 802, 9. Bei Benutzung der zweiten obiger Stellen hat Muralt (S. 812, 18) einfach Tavia ohne Fragezeichen geschrieben.

6) Geschichte der Halbinsel Morea Bd. II S. 255 und 323.

7) Histoire de l'empire Ottoman. Franz. Übersetzung von Hellart B. III, 11. Zu bemerken ist, dafs dort Phrantzes IV, 14 citiert wird. Bei diesem Autor wird aber Tavia keineswegs erwähnt.

Τῷ Γαστρέα.

Εἰ σοφόν τι χρῆμα ζωγράφων χεῖρ καὶ δεινὴ μιμήσασθαι τὴν ἀλήθειαν, τῆς τῆς σῆς σοφίας χρήζω κἀγὼ χειρὸς διὰ τὴν τῆς ὑπεράγνου μητρὸς τοῦ σωτῆρος Χριστοῦ σεβασμίαν καὶ πανένδοξον κοιμησιν, μεμνημένος μάλιστα καὶ τῆς σῆς οὐκ ἐλαχίστης περὶ τούτου σπουδῆς χρόνοις πρότερον οὐχ ἦττον εἰκοσι πρὸς τοῖς ἔξ, ὅτε ταύτην ἐν ἀκριβείᾳ ζητῶν ἐς τὴν ἀνωτέρω Ταβίαν πολλάκις ἔωθεν ἐφοίτας, τοὺς ἀρχετύπους ἐκμιμούμενος πίνακας. Ὅθεν καὶ ἀξιῶ τοῦ ζητουμένου τυχεῖν μετὰ τοῦ προσήκοντος. Πέπομφα δέ σοι διαγραφὴν ὅπερ ἡμεν πρότερον κεκτημένοι καὶ μέλλω πολλὴν σοι τὴν χάριν, εὖ ἴσθι, γνώσεσθαι. Τὰ πλείω δέ σοι φωνῇ ζώσῃ ὁ υἱὸς ἡμῶν Νικηφόρος ἀναγγελεῖ. Ἐρρωσο.¹⁾

Wie man aus diesem Briefe ersehen kann, war Gastreas offenbar ein Maler, welchen Manuel Raul Metochita um ein Bild der Entschlafung Mariä bat. Er wandte sich aber gerade an diesen Künstler, da er schon vor sechsundzwanzig Jahren sich bestrebt hatte, eine Spezialität bei der Verfertigung von eben diesem Bilde dadurch zu erwerben, daß er die alten und wohlberühmten Bilder von Tavia emsig studiert hatte. Es ist aber kein Zweifel, daß es sich hier um eine Stadt im Peloponnes handelt, und zwar dieselbe, welche auch im Chronicon breve erwähnt wird, da die ganze Briefsammlung sich auf peloponnesische Zustände bezieht, wie ich bei einer anderen Gelegenheit berichten werde.

Mit diesen Stellen ist nun folgende Stelle des Laonikos Chalkokondyles zu vergleichen: Ἐνταῦθα μὲν οὖν ἐξιόντι (Τουραχάνη) ἀπὸ Πελοποννήσου συνελέγοντο οἱ τῆς Πελοποννήσου Ἀλβανοὶ περὶ τὴν μεσόγειον, Δαβίην καλουμένην χώραν, καὶ σφίσι στρατηγὸν ἐστήσαντο, καὶ ἀπόστασιν ἐβουλεύοντο ἀπὸ Ἑλλήνων, ὡς τὸ Τουραχάνεω στρατεύμα διαφθείρωσι. Τουραχάνης μέντοι ὡς ἐπύθετο τοὺς Ἀλβανούς ἐπ' αὐτὸν ὁμόσε ἰόντας ὡς διὰ μάχης, ὡς οὐκ ἠδύνατο διαφυγεῖν, παρετάξατό τε εἰς (scr. ἐς) μάχην, καὶ οἱ Ἀλβανοὶ συνταξάμενοι καὶ αὐτοὶ ἐπήεσαν, καὶ ἐς χεῖρας ἐλθόντες οὐδὲ ἐδέξαντο τοὺς Τούρκους, ἀλλ' ἐτράποντο ἐς φυγὴν. Ἐνταῦθα ἐπεξελεθὼν ὁ Τουραχάνης ἐπιδιώκων πολλοὺς τε ἀνεῖλεν ἐν τῇ διώξει, καὶ οὓς ἐξώργησεν ἀμφὶ τοὺς ὀτακοσίους, αὐτοῦ ἅπαντας διεχρήσατο, καὶ ταῖς κεφαλαῖς αὐτῶν πυργία ἐπιοικοδομησάμενος ἀπήει ἐξελαύνων.²⁾

Wo hat nun dieses offenbar, wie man aus den zwei im Chronicon

1) Im Codex 145 lautet der Schlufs: Ἐρρωσό μοι τὸ προσφιλέστατόν μοι καὶ ὄμμα καὶ πρόσφθεγμα, γενναϊότατε καὶ σοφώτατε.

2) Bonner Ausgabe S. 238, 15—239, 6.

breve und bei Chalkokondyles erwähnten Überrumpelungen schliessen kann, feste und zu gleicher Zeit, dem Briefe des Metochita zufolge, kunstreiche Tavia oder Davia gelegen?

Ich habe keinen Zweifel, das Tavia das heutige Dorf Davia¹⁾ im Demos Phalanthos von Arkadien ist, welches 370 Einwohner hat (1896). Oberhalb dieses Ortes denkt sich Curtius die Schlacht von Dipäa im Jahre 469 vor Chr. geschlagen, wodurch „die Lakedämonier im Herzen Arkadiens ihr gefährdetes Übergewicht wieder siegreich herstellten“. Er fügt hinzu, „das die Ruinen bei Piana dem Gaue der Dipaieer angehören.“²⁾

Bursian, der die ganze Gegend ausführlicher beschreibt, berichtet darüber Folgendes: „Über dem nördlichen Ende derselben (der Ebene des *Μαινάλιον πεδίου*) liegt jetzt das Dorf Piana mit einem mittelalterlichen Kastell, unterhalb dessen sich noch einige Spuren einer alten Ortschaft vorfinden; östlich über der Ebene das Dorf Dabia, welchem gegenüber, auf dem rechten Ufer des Helisson, sich ein einzelner Felshügel erhebt, dessen flacher Gipfel mit Resten polygoner Mauern umgeben ist. Ob dies die Reste von Mänalos, der alten Hauptstadt der Mänalier, . . . oder von Dipäa . . . sind, ist schwer zu entscheiden: trifft die erstere Annahme das Richtige, so werden wir Dipäa bei Piana anzusetzen haben. Südöstlich von Dabia, am Fusse des Gebirges zwischen den Dörfern Karteroli und Zarakowa, scheint Lykoa mit einem Heiligtum der Artemis Lykoatis . . . gestanden zu haben . . .“³⁾

Ich bin glücklicherweise in der Lage, über Davia Näheres berichten zu können. Ich verdanke diese Notizen einem meiner Schüler, Dr. phil. A. Arvanitopulos, der, von der Erklärung des *Chronicon breve* in meinem historischen Seminare im akademischen Jahre 1892—93 angeregt, auf meine Bitte hin kurze Zeit nach seiner Abreise von Athen in jenem Jahre mir aus Arkadien Folgendes brieflich mitteilte:

„Davia liegt am Fusse des Trikorphaberges an der Strafse, welche von Tripolis nach Dimitsana dem östlichen Ufer des Helisson entlang führt. Dieser Fluß wird jetzt *της Νταβιάς τὸ ποτάμι* genannt, da er wenig oberhalb des Dorfes seine Quellen hat. Das Dörfchen ist gegen

1) In der *Στατιστικὴ τῆς Ἑλλάδος, Πληθυσμὸς 1879* S. 36, 975, unrichtig *Δαβιάι* geschrieben. Eigentlich wollte man dadurch einen Plural schaffen, da wirklich das Dorf zweiteilig ist. So finden wir richtiger in der Bevölkerungsstatistik von 1889 (Athen 1890 S. 42) und derjenigen von 1896 (*Ἐφημερίς τῆς Κυβερνήσεως 17 Ἰουνίου 1897 ἀρ. 59 δις* S. 65) *Δαβιά ἄνω* und *Δαβιά κάτω*. Im Volksmunde heisst das Dorf *Νταβιά*.

2) Peloponnesos I, 316.

3) Geographie von Griechenland II, 228 ff.

zwei Stunden von Tripolis entfernt, hat eine ziemliche Anzahl von Häusern und wird in *άπάνου Νταβιά* und *κάτου Νταβιά* geteilt. In älteren Zeiten befanden sich die Behausungen auf einem steilen Engpafs oberhalb der Stelle, wo sich das jetzige Dorf ausbreitet. Dieses wird von den älteren Personen im Dorfe berichtet und wird durch die wirklich im angezeigten Orte noch in Ruinen vorhandenen Hütten bewiesen. Dazu kommt der Name, mit welchem ein aus diesem Engpafs dem Helisson ungestüm zuströmender Giefsbach bezeichnet wird; er heifst *της Παλιονταβιάς* (= *Παλαιάς Νταβιάς*) *τὸ ῥέμμα*. Diesem Dorfe gegenüber, am entgegenliegenden Ufer des Flusses, befindet sich ein einsamer Hügel, *Παλιόκαστρο* mit Namen, welcher ringsum gänzlich ummauert ist; es sind besonders noch die Ruinen des Thors und zwei zusammenhängende Kuppelbauten auf dem Gipfel zu sehen; außerdem sind auf dem Hügel zerstreute Hütten zu sehen, welche sämtlich erhalten sind und mitten aus dem Steinhaufen hervorragen. Viele Sagen der Einheimischen hängen mit diesen Ruinen zusammen; besonders ist viel die Rede über einen Eisenmann (*σιδεράνθρωπος*). Es giebt aber noch ein anderes Kastell, welches zwar kleiner als das andere, aber besser erhalten ist; man begegnet ihm, bevor man in das Dorf eintritt, auf einer Anhöhe des Trikorphaberges, und es beherrscht die ganze Ebene. Es ist mir unmöglich gewesen dieses Kastell zu besuchen, sowohl wegen der vorgeschrittenen Tagesstunde, als auch deswegen, weil es recht steil war und von Schlangen wimmeln sollte. Darauf befinden sich Münzen, deren einige die Aufschrift *Armata Morea* oder ähnliche aus der venezianischen Herrschaft tragen; darunter sind aber auch byzantinische, selbst altarkadische vom Koinon der Arkader zu sehen, besonders am Ort „Lachidia“ unweit Piana, wo Dipäa, und an den *Ζουζουλέικα ἀμπέλια*, wo das Städtchen Helisson lag. . . . Den jetzigen Namen Dabjā habe ich in einem Codex des Klosters von Epano-Chrepa unweit des Dorfes gefunden; er scheint erst aus dem 18. Jahrhundert zu stammen; es sind darin Brände des Klosters, Entführungen von Geräten aus demselben, Tötungen von Vorständen, geschichtliche Aufzeichnungen über Tripolis¹⁾, Nauplia und andere Städte und besonders Entschlafungen von Mönchen (*κοιμήσεις πατέρων*) und ad memoriam (*ξεφώνησεις*) enthalten. Darunter auch folgende Notiz: *Ἀναγνωστόπουλος ἀπὸ χωρίου Ταβία ξεφώνησι μία γρόσια 50*. Derselbe Name *Ταβία* war in der Entschlafung eines Priors erwähnt. Beim Lesen dieser Notizen behaupteten einige Mönche und

1) Vgl. Arvanitopullos, *Σημείωμα περὶ Τριπόλεως τῷ 1769*, im *Δελτίον τῆς ἱστορικῆς καὶ ἐθνολογικῆς ἐταιρείας* Bd. IV S. 574.

andere Anwesende, *Ταβία* wäre ausdrücklich der ältere Name von *Νταβιά*.“

Mit Recht bemerkt schliesslich der Berichterstatter in seinem Briefe, der Name *Νταβιά* wäre aus *Ταβία* — *Ταβιά* — *Ταβιά* — *τὴν Ταβιά* — *τὴν Ταβιά* — *τὴ Νταβιά* — *ἡ Νταβιά* entstanden. Vgl. *τὴν Τριπολιτσά* — *τὴ Ντριπολιτσά* — *ἡ Ντριπολιτσά* (*Ντριπολιτσά*).

Obige Auseinandersetzungen genügen wohl, um den Beweis zu liefern, daß das heutige *Νταβιά* die Stelle des mittelalterlichen *Ταβία* einnimmt. Auch noch auf eins muß ich aufmerksam machen: es ist die Einteilung des jetzigen Dorfes in *ἀπάνου* und *κάτου Νταβιά*, woraus das sonst unerklärliche *ἀνωτέρω Ταβίαν* im Briefe des Raul Metochita deutlich wird. Es war nämlich, wie wir richtig vermuten dürfen, auch im Mittelalter Tavia in seiner bergigen Lage zweiteilig wie das heutige *Νταβιά*.

Kehren wir nun zum *Chronicon breve* zurück, so finden wir in der zweiten der oben zitierten Stellen eine neue Bestätigung für die von uns behauptete Identifizierung von *Ταβία* und *Νταβιά*. Es heisst darin, Turachan wäre aus dem Hexamilion (Korinth) nach Lakedämonia (Sparta, oder vielmehr Mistra) auf einem nicht näher bezeichneten Wege gezogen, von dort aber hätte er weiter *τὸ Λέοντος* (zweifelsohne das jetzige *Λεοντάριον*), dann *Γαρδικόν* und schliesslich *Ταβία* überumpelt. *Γαρδικόν* aber, oder vielmehr *Γαρδικιον*, ist jedenfalls das heutige *Γαρδίκι* unweit Leondari nach Norden in demselben Demos Phalanthos, somit befinden wir uns auf direktem Wege von Sparta nach Davjä über Leondari und Gardiki.¹⁾

Gardiki hat seine kleine Geschichte. Es wird schon im 14. Jahrhundert, wo nicht früher, während der fränkischen Zeit erwähnt.²⁾ Chalkokondyles schreibt es *Καρδικίη* oder *Γαρδικίη* und beschreibt seine Belagerung und Einnahme durch Mohammed im Jahre 1460, als die Einwohner von Leondari nach Gardiki wegen der Festigkeit dieser Stadt (*ἐς ἐρυμνήν τινα πόλιν Καρδικίην καλουμένην*) nebst Weibern und Kindern sich geflüchtet hatten. Daß aber Gardiki eine ziemlich bevöl-

1) Dieses Gardiki ist nicht mit den gleichnamigen Dörfern in Phtiotis zu verwechseln, deren daselbst zwei existieren, eins im jetzigen Demos *Κρεμαστής Λαρίσης* und eins im Demos *Ὀμυλαίων*. Eins von diesen beiden nebst Pteleos im Demos *Πτελεατῶν* in der Phtiotis ist ohne jeden Zweifel gemeint bei der Beschreibung des Türkenzuges von 1470 nach Euböa in der *Historia Politica* (Bonner Ausgabe S. 41, 18: *ἔλαβε δὲ καὶ τὴν Φθελίαν καὶ τὸ Γαρδικιον*) und in der *Ἐκθεσις χρονική* (Sathas, *Μεσαιωνική βιβλιοθήκη* VII, 584, 25: *ἄρας δὲ καὶ τὸ Φτέλιον καὶ τὸ Γαρδικιον*).

2) *Chronik von Morea* ed. Buchon S. 125: *Ἐκεῖ ὅπου ἐνί σήμερον τὸ κάστρον τὸ Γαρδικιον*.

kerte Stadt war, beweisen die bei diesem Zuge Mohammeds von Chalkokondyles erwähnten Zahlen.¹⁾ Wir bemerken übrigens, daß Mohammed aus Sparta über Leondari nach Gardiki zieht; er folgt dabei demselben Wege, den Turachan 1423 durchwandert hatte. Dasselbe wird auch von Phrantzes berichtet, welcher ebenfalls die Festigkeit von Gardiki zu erwähnen nicht versäumt.²⁾ Zuletzt ist zu bemerken, daß die Burg von Gardiki von Buchon besucht und beschrieben worden ist.³⁾

Mit der Ermordung der in Tavia befindlichen Albanesen, welche das Chronicon breve und Chalkokondyles melden, hat der Zug Turachans nach dem Peloponnes im Jahre 1423 sein Ende erreicht.⁴⁾ Daß aber Tavia eben deswegen von den Albanesen besetzt war, weil es ein festes und sonst ansehnliches Städtchen war, scheint durch den fünf Jahre

1) Bonner Ausgabe S. 474, 13 ff.: 'Ἐντεῦθεν ἤλυνε διὰ Λεονταρίου τῆς πόλεως, καὶ στρατοπεδευσάμενος, ὡς ἐπυνθάνετο πάντας εἰσεναγκασμένους γυναϊκάς τε καὶ παῖδας καὶ ἀντοὺς ἐς ἐρυμνὴν τινα πόλιν Καρδικίην καλουμένην, αὐτίκα ἐπεισεσῶν ἐστρατοπεδεύετο. Καὶ τῇ ὕστεραίᾳ προσέβαλλε μὲν ἀπὸ τῆς ἀκροπόλεως καὶ ἐτειχομάχει σὺν τοῖς νεήλοισι, τοὺς δὲ ἀξάπιδας ἐκέλευε κατὰ τοῦτο τῆς πόλεως προσβάλλειν ἢ βάσιμα ἢν αὐτοῖς ὑπερβῆναι. Καὶ οἱ μὲν ἀξάπιδες εἰσεσόντες αὐτίκα ὑπερέβησαν τοὺς Ἑλληνας καὶ ἐτρέφαντο, φερόμενοι δὲ ἅμα αὐτοῖς εἰσέβαλλον ἐς τὴν πόλιν, καὶ ἐφόνονον ἀφειδέστατα, παραγγελλάντος, καὶ ἀνδρας καὶ γυναϊκας καὶ ὑποξύγια καὶ κτήνη, οὐθενὸς φειδόμενοι. Αὐτίκα καὶ οἱ ἐν τῇ ἀκροπόλει παρέδωκαν σφᾶς, ἐς ὁμολογίαν χωρήσαντες. Μποχάλης δ' ἦν ὁ τῆς πόλεως ἄρχων, καὶ οἱ προσήκοντες αὐτῷ. Ἐνταῦθα κήρυγμα ποιησάμενος ὁ βασιλεὺς ἐς τὸ στρατόπεδον, ἀνδράποδον ὅστις ἀπήγετο, ἂν μὴ αὐτίκα ἦκη ἄγων, τὸ μὲν ἀνδράποδον κελεύσει ἀνελεῖν τὸν δεσπότην, μετὰ δὲ ἀναιρήσει καὶ τὸ ἀνδράποδον. Μετὰ δὲ ταῦτα οὐδὲν σπανιώτερον ἦν ἐν τῷ στρατοπέδῳ ἀνδραπόδων τῶν τῆς πόλεως ταύτης· συναπῆχθησαν γὰρ ἐς χιλίους μάλιστα καὶ διακοσίους. Τούτους δὲ σύμπαντας ἀπάγων ἐς ἓνα χῶρον αὐτοῦ (scr. αὐτοῦς) ταύτῃ διεκρήσατο, ὥστε μηδένα τῶν τῆς πόλεως Λεονταρίου προσόντων λειψθῆναι, μήτε ἀνδρα μήτε γυναϊκα. Ἐπυθόμεν δὲ μετὰ ταῦτα τῶν περιούκιων γενέσθαι τὰ σώματα ἀμφὶ τὰ ἑξακιςχίλια, ὑποξύγια δὲ πολλαπλάσια.

2) Bonner Ausgabe S. 405, 18 ff.: 'Ἐλθόντος δ' αὐτοῦ δὴ τοῦ ἀμυρᾶ καὶ εἰς τὰ περὶ τὸ Λεοντάριον, καὶ εὐρῶν αὐτὸ ἔρημον ἀνθρώπων, παρέλαβεν αὐτὸ διὰ τὸ τοὺς ἀνθρώπους φυγεῖν. Ἐν δὲ τῷ Γαρδικίῳ ὡς ἰσχυρότερον αὐτοῦ εἰσῆλθον φυλαχθῆναι, ἐνθα πάλιν ὁ ἀμυρᾶς παρεγένετο πολιορκῶν καὶ αὐτὸ μέχρι τίνος· τέλος δὲ ἐδουλώθησαν, μετὰ συνθήκης καὶ ὄρκου ἐπαγγελλόμενος αὐτοῖς ἵνα μηδένα αὐτῶν ἐνοχλήσῃ ἢ θανατώσῃ ἢ αἰχμαλωτίσῃ. Αὐτὸς δὲ τοὺς ὄρκους ἀθετήσας καὶ τῇ μνησικακίᾳ καὶ ὀργῇ κινούμενος, ἐν τινι πεδίῳ συνάξας αὐτοὺς πάντας καὶ δεσμεύσας παρανάλωμα μαχαίρας σὺν γυναιξὶ καὶ παισὶ πεποιήκε. Τοιοῦτοτρόπως καὶ οἱ ποτε προσετολ αὐτῶν οἱ Μπουχάλειοι ἔπαθον, εἰ μὴ ἐφθασεν ὁ μεκελιέμπεις Μαχουμούτης· ἐξεξήτησεν αὐτοὺς διὰ τὴν γυναῖκα Μανουήλ τοῦ Μπουχάλι διζεξαδειφῆν εἶναι αὐτοῦ.

3) La Grèce continentale et la Morée. (Paris 1863) S. 485 ff.

4) Phrantzes (S. 117, 23) berichtet über diesen Zug einfach Folgendes: Τῷ δὲ Μαῖῳ μηνὶ τοῦ αὐτοῦ ἔτους (5924) ἐβίω τὸ Ἑξαμίλιον ἦτοι ὁ τῆς Πελοποννήσου ἰσθμὸς ὑπὸ τοῦ Τουραχάνη, καὶ πολλοὶ τῶν Ἀλβανιτῶν ἀπεκτανθήσαν.

vorher unternommenen und von der Chronik erwähnten anderen Zug vom Jahre 1418 bewiesen zu werden. Es waren damals die *Ἀναβαρῆζοι* (scr. *Ἀναβαρέζοι*), welche die Stadt überrumpelten.

Es handelt sich nämlich um den Zug des Genuesers Centurione, welcher, nachdem er, von genuesischen Kriegsschiffen und von seinen Navarresen unterstützt, Zonglon (Navarin) besetzt hatte, diese feste Stadt als Mittelpunkt für die Verbreitung seiner Macht im Peloponnes gegen die Paläologen und die Venezianer benutzte.¹⁾ Zu diesem Zwecke sollte ihm nun auch der Zug nach dem festen, im Besitz der Albanesen befindlichen Tavia dienen.

Ich glaube hinlänglich bewiesen zu haben, welche Bedeutung im Peloponnes des 15. Jahrhunderts Tavia sowohl als Festung als auch als kunstreiche Stadt hatte. Es ist sozusagen ein zweites Mistra. Es ist sehr zu beachten, daß im Mittelbecken von Arkadien, und zwar unweit des tegeatischen Gebietes, immerwährend in der Geschichte eine Zentralstadt aufzublühen bestimmt war. So hat denn das alte Tegea im früheren Mittelalter Nikli, dann dasselbe Tavia ersetzt; zuletzt ist seit dem vorigen Jahrhunderte Tripolizza hervorgetreten.

Möge bald die Zeit kommen, wo durch nähere Untersuchungen an Ort und Stelle und womöglich auch durch Ausgrabungen die historische Wichtigkeit dieses bergigen Albanesennestes im Mittelalter noch deutlicher zu Tage tritt!

Athen.

Sp. P. Lambros.

1) Hopf in Ersch und Grubers Encyclopädie Abt. I, Bd. 86, S. 78. Dem *ἄνθος χαρίτων* zufolge fand dieser Zug 1416 statt, was irrig ist, wie Hopf annimmt und durch das Datum im *Chronicon breve* bewiesen wird.